

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.
Abonnement-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Mr. 21.

Veruspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 13. März 1915.

Veruspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Na also!

Endlich kommt die Wahrheit auch in England an den Tag. „Herr von Bethmann hat Recht“ schreiben die „Times“. Nicht für die belgische Neutralität kämpft England, sondern „aus Gründen des Eigennutzes, sogar der Selbstsucht“ nimmt England am Kriege teil. Das eigene Interesse hätte England gezwungen, sich Frankreich und Rußland anzuschließen, selbst wenn Deutschland die Rechte seiner kleinen Nachbarn peinlich genau gewahrt und seine Offensiv gegen die französischen Sperrforts statt gegen Lüttich gerichtet hätte. Und auch das sagen die „Times“ ganz frei heraus, worin das eigene Interesse Englands besteht: das Aufwachen einer großen Macht gegenüber der englischen Ostküste darf nicht geduldet werden.

Wie England in den napoleonischen Kriegen die Kontinentalstaaten mit Geld unterstützte, wie es früher schon gegen Ludwig XIV. und Philipp II. stritt (die Times hätten auch die Oranier in Holland noch hinzufügen können), so unterstützt es jetzt auch Belgien und Serbien lediglich zu seinem eigenen Vorteil. Das ist die alte historische Politik des europäischen Gleichgewichts, bei der die Festlandsmächte gegeneinander im Schach gehalten werden, um die seebeherrschende britische Weltmacht zu bewahren. Endlich schiebt das Londoner Blatt in seinem Anfall von brutaler Wahrheitsliebe auch die Frage beiseite, ob England vertraglich verpflichtet gewesen sei, Rußland in seiner Schlüsselrolle für die serbischen Fürstenmörder zu unterstützen. Verpflichtet nicht, aber es habe Rußland und Frankreich „hinreichend wissen“ lassen, daß sie auf die militärische Hilfe Englands rechnen könnten.

Damit ist das ganze von Grey und Asquith erbaute Kartenhaus hinweggeblasen. Schutz der schwächeren Staaten? Nebensache. Belgische Neutralität? Ein erwünschter Vorwand, weiter nichts. Kampf gegen den Militarismus? Es lebe die englische Marine, die Beherrscherin des Völkerrechts. Freiheit der Völker? Lieber mit den Moskowitern, als Emporwachsen des deutschen Handels. Alles aus Gründen des Eigennutzes, sogar der Selbstsucht. Herr von Bethmann hat recht, die andern haben geheckelt.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert, nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach langdauerndem Handgemenge siegreich.

Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung herbeieilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzustoßen, mißlang. Der Kampf nordwestlich Ostrolenka dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Praszynsz nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowo Miasto nach Frotschritte.

Die Wintereschlacht in der Champagne.
45 000 Mann französische Verluste.

Mit den heute und an den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die Wintereschlacht in

der Champagne soweit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag.

Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angelegten Durchbruchversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß diese Absicht in keiner Weise erreicht worden ist.

Aber auch der Durchbruchversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu gewinnen.

Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer dortigen Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generaloberst von Einem, sowie den kommandierenden Generalen Riemann und Fleck.

In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als sechs voll aufgestellte Armeekorps und ungeheure Massen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer Fertigung — oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden — gegen die von 2 schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front von 8 km. Breite geworfen. Unerfütterlich haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und anderer Verbände dem Ansturm sechsfacher Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen Gegenstoßen zuvorgekommen. So erklärt es sich, daß, trotzdem es sich hier um reine Verteidigungskämpfe handelt, doch mehr als 2450 unerwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere in unseren Händen blieben.

Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer. Sie übertreffen sogar diejenigen, die die gesamten an der Masuren-Schlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten, aber sie sind nicht umsonst gebracht.

Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das Dreifache der unsrigen, d. h. auf mehr als 45 000 Mann zu schätzen.

Unsere Front in der Champagne steht fester als je. Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht.

Ein neues Ausbruchblatt hat die deutsche Tapferkeit und deutsche Zähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichartig anreicht.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellung bei Neuve Chapelle an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

Zwei der Champagne richteten die Franzosen drei Angriffe gegen den Waldzippel östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Cereje nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endigte mit der Vernichtung der dort eingeleiteten russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich von Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Praszynsz machten weitere Fortschritte. Im Kampfe nordwestlich von Nowo Miasto machten wir wieder 1660 Gefangene.

Verzweifelte russische Anstrengungen in den Karpaten.

Berlin, 11. März. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“, Kirchenlehrer, meldet aus dem österreichischen Kriegsprefektariat: Der Drang der Russen, um jeden Preis auf der Karpatenfront einen Erfolg zu erringen, führt trotz des noch immer nicht besonders günstigen Wetters und der geradezu elenden Wegeverhältnisse zu heftigen Kämpfen. Die Angriffe der Russen, die auch diesmal ihre Soldaten in brutalster Weise dem Tode zutreiben, scheiterten stets unter den riefendsten Opfern. Die Anzahl der besonders in den Hinderniszonen gefallenen Russen steht zur Anzahl der Verwundeten und Gefangenen in keinem Verhältnis. Ueber Gorlice hinaus ist abermals ein kleiner Erfolg von uns erzielt worden und auch in Rußisch-Polen ergaben sich insoweit Erfolge, als unsere braven Truppen alle oft stürmisch unternommenen Vorstöße der Russen eifern und unter großen Verlusten für die Angreifer abwiesen.

Griechenland.

Das neue Ministerium. Die Agence d'Athènes meldet: Das neue Ministerium (Gonaris) hat den Eid geleistet. Die der Presse mitgeteilte ministerielle Rundgebung hat folgenden Wortlaut: Griechenland hatte nach seinen siegreichen Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode, um an dem Gedeihen des Landes arbeiten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung und der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, sowie die Entwicklung des Nationalreichtums hätten ihm die mit so vielen Opfern errungenen Güter gegen jeden Angriff gesichert und hätten ihm auch gestattet, ein dem Staatswohl dienendes Programm durchzuführen und eine den nationalen Ueberlieferungen entsprechende Politik zu treiben. Unter diesen Umständen war vom Beginne der europäischen Krise an für Griechenland Neutralität geboten. Griechenland hatte jedoch und hat immer die unbedingte Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzukommen und der Erfüllung seiner Interessen nachzugehen, ohne freilich die Unverletzlichkeit seines Gebietes zu wahren. Im Bewußtsein seiner Pflicht, auf diese Weise den Interessen des Landes zu dienen, spricht die Regierung die Ueberzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des Volkes ihre volle Wirkung sichern wird.

Italien bleibt neutral.

Berlin, 11. März. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Mailand als Ergebnis der letzten Ministerkonferenz die Aufrechterhaltung der italienischen Neutralität.

Ein ungläubliches russisches Vorhaben.

Wien, 10. März. Aus dem Kriegsprefektariat wird gemeldet: Gestern nachmittag erließen vor der besetzten Stellung unserer Truppen nördlich Radorna ein russischer Parlamentär, welcher folgendes mitteilte: Auf Wunsch des russischen Kommandanten würden morgen vormittag ungefähr 1500 jüdische Familien, welche heute bei Ramona und Tzimenienzjanj verammelt wurden, über die russische Linie hinaus, zu den österreichisch-ungarischen Truppen abgehoben werden. Da die jüdischen Familien befürchteten, von den Österreichern angegriffen zu werden, ersuchten der Parlamentär, um dies mitzuteilen. Durch dieses unerhörte brutale Vorgehen bezweckt der Feind zweifellos, Tausende Unbeteiligter, die er brotlos und obdachlos machte, gleich einer Viehherde vor sich her-

zutreiben, um sich ungefährdet unseren Stellungen zu nähern. Die Verwirklichung dieses scheußlichen Vorhabens, das als eine Schandtat des Jahrhunderts bezeichnet werden muß, kann bei dem tiefsten Mitleid für die armen Opfer der barbarischen Wut aus militärischen Gründen nicht gebildet werden. Der Raum vor den besetzten Stellungen muß nämlich, da ein Wasserstillstand für das Abschießen der sibirischen Familien vom Feinde werden angeordnet noch unerschritten wegen Heranziehens feindlicher Verhinderungen annehmbar war, bei jeder Annäherung von Seiten des Feindes unbedingt unter Feuer genommen werden. Dem russischen Kommandanten wurde daher durch einen Parlamentär nachstehende schriftliche Antwort überliefert:

„Das Ueberfahren der eigenen Linie von Seiten des Feindes kann unter keinen Umständen für irgendjemand gestattet werden; daher wird der Raum vor der eigenen Front unter Feuer gehalten. Ich erlaube die Inhabung in Kamiona und Chymenizjanz hiervon in Kenntnis zu setzen und sage hinzu, daß die ungeheure Verantwortung für die beschriebliche unmensliche Behandlung, Tausende unschuldiger Landbewohner gegen unsere Stellungen zu treiben, ausschließlich dem russischen Kommandanten zufällt, der den barbarischen, jedem Kriegsgebrauchohnsprechenden Befehl erteilt hat. Dies war zu mehr, als eine Gewähr dafür besteht, daß die Inhabung nicht bloß als Schluß für die Annäherung der russischen Truppen dienen werden. Es wird dafür gesorgt werden, daß dieses Verhalten vor aller Welt gebührend markiert werde.“

Ein russischer „Siege“.

800 Russen von 50 Oesterreichern geschlagen.

Wien, 9. März. Amlich wird verlautbart: Das russische Kommando vom 6. März bringt als besonderen Erfolg die Eroberung einer feindlichen besetzten Stellung südlich Jaltchyn. Da sich in dem gegen die in Betracht kommenden Geschichtsräume keine größere Aktion in den vorhergehenden Tagen abgepielt hat, kann es sich nur um folgende Fälle handeln, die im übrigen nicht südlich Jaltchyn, sondern an der Gefechtsfront 15 Kilometer weiter südlich stattfanden. Die auf über ein Kilometer vor unsere Stellungen vorgeschobenen Feldwachposten einer unserer Gefechtsstruppen wurden in der Nacht zum 4. März angegriffen. 7-800 Russen postierten unter dem Schutze der Dunkelheit während des Schneegestäubers die die Sicherungslinie vorliegende Tiefe, erlitten die nächst befindliche Höhe und überwandern in kurzem Gefecht eine unserer Feldwachen, die 20 Mann stark, pflichtgetreu an Ort und Stelle ausblieb. Durch den Gefechtslärm aufmerksam gemacht, eilten Teile der benachbarten Sicherungsstruppen herbei, in Summa zirka 50 Mann und griffen durch flackerndes Feuer von beiden Seiten die Russen an, die unter Zurücklassung von 22 Toten und mehreren Verwundeten ebenfalls sückigten und bis über die Bahnhofsmauer, von wo sie gekommen waren, zurückgingen. 14 Mann des Feindes wurden bei der Verfolgung gefangen. Von unseren Truppen wurde ein Mann getötet, fünf erlitten Verwundungen. Die weiter rückwärts liegenden eigenen Stellungen wurden überhaupt nicht angegriffen. Es kann sich daher der Hinweis auf die Behauptung einer besetzten Stellung nur auf den zweifellos technisch verstärkten kleinen Stützpunkt beziehen, an dem unsere Feldwache stand und den die Russen auch tatsächlich eroberten, allerdings nur für recht kurze Zeit.

Das Armeekorpskommando.

Der Kaiser und der Sultan.

Konstantinopel, 9. März. Wie die „Agence Mill“ mittels, hat zwischen dem Sultan und Kaiser Wilhelm anlässlich der Winterschlacht in den masurenischen Seen ein in herzlichsten Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der Sultan verließ dem Kaiser die Jmiaz-Kriegsmedaille.

Kriegsbeute des 21. Armeekorps.

Berlin, 10. März. Nach der „Kölnischen Zeitung“ hat das 21. Armeekorps im Osten in der Zeit vom 18. bis 21. Februar, also innerhalb 3 Tagen, 84 Geschütze, über 30 Maschinengewehre, unzählige Munitionskisten und Proviantwagen, einige tausend Pferde und etwa 24000 Mann mit 200 Offizieren erbeutet.

Das Eisener Kreuz für die Austausch-gefangenen.

Der Kaiser hat sämtlichen aus der Gefangenschaft in Frankreich zurückgekehrten Austauschgefangenen das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Unterseekrieg.

Drei weitere englische Dampfer torpediert.

London, 10. März. Die Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Tawgiffan“ wurde bei Scarborough torpediert; von der Besatzung von 38 Mann wurde ein Mann getötet.

Ferner wurden die Dampfer „Blackwood“ mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings und „Pringee Viktoria“ mit einer Besatzung von 34 Mann bei Liverpool torpediert. Die Besatzungen der beiden letztgenannten Dampfer wurden gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte am Dienstag morgen.

Der Dampfer „Bergerove“ von einem deutschen „U“ vernichtet.

Die englische Admiralität gibt, wie man der „B. J. am Mittag“ aus Amsterdam, 9. März, meldet, bekannt, daß der Dampfer „Bergerove“, mit einer Ladung Kohlen unterwegs, auf der Höhe von Iffracombe unterging, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgegebenen Torpedos. Das Schiff war 3989 Tonnen groß. Die 33 Mann starke Besatzung ist gerettet. Iffracombe liegt an der Westküste Englands, am südwestlichen Eingang des Bristol-Kanals.

„U 20“ versenkt.

Berlin, 10. März. Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das

deutsche Unterseeboot „U 20“ heute durch den englischen Zerstörer „Ariel“ gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

Nicht „U 20“ gesunken, sondern „U 12“.

Berlin, 11. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootzerstörer „Ariel“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen zehn Mann gerettet sein. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes, gez. Befände.

Zum Untergang des tapferen „U 8“.

Die „Voss. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Die englische Admiralität meldet, daß 12 Torpedojäger an der Jagd auf „U 8“ beteiligt waren, das schließlich von zwei Torpedozerstörern vernichtet wurde.

Die britische Admiralität veröffentlicht eine Erklärung, wonach „U 8“ höchstwahrscheinlich (!) eine Anzahl unbewaffneter Handelsschiffe angegriffen habe. Infolgedessen werde man die gefangenenommenen Mannschaften nicht mehr „so ehrenvoll wie bisher“ behandeln können; die Untersuchung ließe sich aber erst nach Friedensschluß durchführen. Wahrscheinlich im Anschluß hieran entstand ein Gerücht, der frühere Admiral Lord Vereford habe sich dahin ausgesprochen, die Besatzungen unserer Tauchboote müßten nach altem Brauch als Seeräuber gehandelt werden.

Aus diesem Vorlage, den keine englische Regierung und kein Gericht wagen wird in die Tat umzusetzen, zeigt es sich vor allem, wie groß die Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit des englischen Verkehrs zur See durch unsere Unterseeboote ist.

9 englische Dampfer überfällig.

Samstag, 10. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: In der Woche vom 1. bis zum 6. März sind auf der Fahrt England-Holland und England-Scandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Reedereien fürchten weiterhin die Annahme von Frachtsüden nach Holland und Scandinavien ein.

Ein Dzeanries torpediert?

Samstag, 11. März. Aus England zurückgekehrte Holländer, die zu Reedereifreisen in nahen Beziehungen stehen, erzählen, daß in Liverpool ein Gerücht umlauge, wonach ein 30000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie in der vorletzten Woche 32 Seemeilen von Liverpool torpediert worden sei. Das Schiff sei aber nicht zum Sinken gebracht worden, da glücklicherweise die Schotteneinrichtung gewirkt habe und 5 Schottenträume geschlossen werden konnten. Der Vorfall werde in England streng geheim gehalten, um im Passagierverkehr zwischen England und Amerika keine Störung eintreten zu lassen.

Die Verluste der englischen Handelsmarine sind enorm. Sie belaufen sich in den sieben Kriegsmonaten auf weit über 100 Dampfer mit einem Tonnengehalt von rund 500000 Tonnen. Man muß aber hierzu die von den Engländern geheim gehaltenen Schiffsverluste rechnen, die, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht hoch genug zu veranschlagen sind.

Ueber die Lage bei den Dardanellen

wird von bestunterrichteter Seite mitgeteilt: Die Meldungen der britischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich aber hat noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minenfeld erreicht, keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. d. M. bei Kumkaleh und Sedulbahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonetangriffe türkischer Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich, das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

1800 Verbündete in Kleinasien vernichtet.

Frankfurt a. M., 11. März. Nach Athener Privatmeldungen der „Frankfurter Zeitung“ sind Verstärkungen zufolge 1800 Mann französisch-englischer Landungstruppen, die vor einigen Tagen an der kleinasiatischen Küste gelandet waren und die wegen häßlicher See von der verbündeten Flotte im Stich gelassen wurden, von türkischen Truppen angegriffen und vollständig vernichtet worden.

Chinas Nachgeben.

Berlin, 10. März. Die Haltung der chinesischen Regierung gegen Japan wird immer

nachgiebiger. Sowohl Quansikai wie der chinesische Gesandte in Tokio treten für die Annahme der japanischen Forderungen ein, offenbar deshalb, weil sie sich der militärischen Schwäche Chinas gegenüber Japan, das vollkommen kriegsfertig ist, bewußt sind. Trotzdem muß immer mit der Stimmung der chinesischen Bevölkerung gerechnet werden, die immer erregter gegen Japan wird.

Hundschau.

Deutschland.

Berlin, 11. März. (Kranzniederlegung am Denkmal der Königin Luise.) Der Kaiser ließ gestern am Geburtstage der Königin Luise einen prachtvollen Kranz am Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Schleife trug die Aufschrift: Gewidmet vom Krenkel aus Friedesland in Frankreich am 10. März 1915. — Die Kaiserin besuchte am Nachmittag das Denkmal, dessen Umgehung in herrlichem Blumenmumdrangte. — Eine Abordnung der ostpreussischen Lehrerschaft legte am Sarkophag der Königin Luise einen Kranz nieder. Im Anschluß daran zogen 400 ostpreussische Familien am Sarkophag vorüber.

Die dritte Kriegstagung des Reichstages. Der Reichstag hat am Mittwoch seine dritte Kriegstagung begonnen. Haus und Tribünen waren voll besetzt. Der Reichstagspräsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung mit einer wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ansprache, in der er seiner Zuversicht auf den endgültigen Sieg Deutschlands und einen geficherten, in der Höhe seines Preises den gebrachten Opfern entsprechenden Frieden Ausdruck gab.

Sodann legte der neue Staatssekretär Dr. Helfferich den Etat für 1915 vor und führte sich mit seinen klaren und streng sachlichen Darlegungen vorzüglich bei der Volkvertretung ein. Neben der Erläuterung des Etats gab er einen Ueberblick der Lage auf dem finanziellen Kriegsschauplatz und begründete darauf die Notwendigkeit des außerordentlichen Kriegskredits von 10 Milliarden. Der Redner erklärte die Notwendigkeit, zu den bereits bewilligten Kriegskrediten von 2 mal 5 Milliarden, die im Extraordinarium für 1915 angefordert werden, für weitere Kriegskredite von 10 Milliarden die Zustimmung des Reichstages zu fordern, um uns die nötige finanzielle Bewegungsfreiheit zu sichern. Nicht der unergieblichen Tapferkeit unserer Heere sind die Zehnjahre unserer Kriegsanleihen unser größter Erfolg. Der Krieg wird nicht nur mit Eisen, sondern auch mit Geld geführt. Der Redner wies ferner nach, daß wir nicht allein militärisch und finanziell, sondern auch mit unserer Industrie und Landwirtschaft unseren Feinden überlegen sind. Bei Kriegsausbruch ist unser Goldbestand von 1250 Millionen auf 2300 Millionen gewachsen. Auch unsere anderen großen Banken und unsere Sparkassen stehen günstig. In wenigen Monaten ist das ganze deutsche Volk eine gewaltige, von einem Willen besetzte Kriegsmaschine geworden. Wenn wir uns und unserer Kraft vertrauen, werden wir durchhalten und uns durchschlagen bis zum ehrenvollen Frieden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Haase (Soz.) forderte auf neue eine Wahlrechtsreform in Preußen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beantragte namens der bürgerlichen Parteien Ueberweisung des Etats an die Budgetkommission. Von einer Etatsdebatte wurde abgesehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich bedauerte die Ausführungen des Abg. Haase (Soz.)

Der gesamte Etat wurde der verstärkten Budgetkommission überwiefen. Es fand danach noch eine Sitzung statt, in der einige kleinere Sachen ihre Erledigung fanden. Darauf vertagte sich der Reichstag, um der Budgetkommission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen, bis zum 18. März.

Die dritte Lesung des Etats

im Abgeordnetenhanse.

Die dritte Lesung des Etats im preussischen Abgeordnetenhanse brachte noch eine kurze Polendebatte. Der Abg. Dr. von Trampczynski forderte im Namen der polnischen Fraktion von der Staatsregierung eine Revision ihrer Haltung gegenüber den Polen. Die Erfahrungen dieses Krieges, in dem die Polen sich als durchaus loyale Staatsbürger erwiesen und schwere Blutopfer gebracht hätten, machten eine solche Revision durchaus notwendig. Leider aber hätte die Regierung nicht die nötige Folgerung aus diesen Erfahrungen gezogen. Vielmehr seien auch in dem diesjährigen Etat alle die gegen die Polen gerichteten Positionen enthalten, und die Polen, die die Aufrechterhaltung dieser Politik als unvereinbar mit dem wahren Burgfrieden hielten, sähen sich daher gezwun-

gen, dem Etat die Zustimmung zu verweigern und sich von der Gesamtstimmung fernzuhalten. Der Führer der Konserwativen, Herr von Heydebrand und der Laa, erklärte, auf die Ausführungen und Begründungen des Redners der Polen nicht näher eingehen zu wollen. Dabei verkenne er aber nicht, daß Gründe vorliegen, welche es rechtfertigen, nach dem Kriege in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob alle die Voraussetzungen, die für die bisherige Ortmarkenpolitik maßgebend gewesen sind, wohl noch vollkommen vorhanden seien. Ohne in dieser Beziehung bestimmte Zusicherungen zu machen, glaube er doch sagen zu müssen, daß die Prüfung geleitet sein werde von dem ehrlichen Streben, innerhalb der Grenzen des preussischen Staatsinteresses den Wünschen der polnischen Bevölkerung zu gerecht und wohlwollend entgegenzukommen, wie es irgend möglich sein werde. Ebenso erklärte auch die Abg. Studl (Str.) und Dr. Frieberg (natl.) den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, in eine Erörterung der Polenfrage einzutreten. Nachdem inzwischen auch noch der Abg. Nissen (Däne) für die preussischen Dänen eine mit derjenigen der Polen inhaltlich gleichlautende Erklärung abgegeben hatte, wurden die Einzelstimmen in schneller Folge erledigt. Ein interessanter und erhellendes Intermezzo bildete nur die gründliche Abfertigung, die der Zwölftminister Dr. Bessler dem sozialdemokratischen Abg. Dr. Liebknecht bei seinem Besuche, für die Rosa Lübeck alias Luxemburg in die Strassen zu treten, unter dem Beifall des Hauses zuteil werden ließ. Alsdann wurde der Etat in der Gesamtstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Polen und Dänen beteiligten sich an der Abstimmung nicht. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 27. Mai, und der Präsident Graf von Schwerin-Löwitz entließ die Abgeordneten mit einer kurzen Ansprache, in der er der Zuversicht Ausdruck gab, daß Deutschland beim Wiederzusammentritt des Hauses durch neue wichtige Schlage des Heeres und der Marine der Niederlage gegenüber stehen werde. Mit dem lauten Beifall, der diesen patriotischen Worten folgte, fand der Tagungsabschnitt sein Ende.

Letzte Nachrichten.

Wieder 7440 Russen gefangen!

Wst. Großes Hauptquartier, 12. März. Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende mit über 70 Schuß, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuschotel festsetzten, stießen heut nacht mehrere Male in östlicher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuschotel wurden gestern schwache englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Vogesen war wegen heftigem Schneetreiben die Geseftstätigkeit nur gering.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich in schleunigem Abmarsch in der Richtung nach Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter zwei Regimentskommandeure, und eroberten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Auch in der Gegend Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten.

Nordwestlich Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich Praszynsz schritt unser Angriff fort. Ueber 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugeschrieben, den Sieg bei Grodno und den bei Praszynsz. In beiden Schlachten behaupteten sie je zwei deutsche Armeen geschlagen und vernichtet zu haben. Wenn die russische Oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so berechneten Worten angekündigte Offensiv bei Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert.

Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildert der erste Satz unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Praszynsz stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Schlachtfeldern zwischen Weichsel und Drzyc 11460 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Kotales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 12. März 1915.

§ (Die Sitzung des landwirtschaftlichen Kotalvereins), welche am Mittwoch nachmittag stattfand, war gut besucht. Im Mittelpunkt derselben stand ein Vortrag des Amts- und Gemeindevorstehers Herrn Dr. Höbner aus Lichau über: „Vollernährung im Kriege.“ In sachlicher und interessanter Weise erörterte der Redner dieses Thema. Er bezog sich die getroffenen Maßnahmen der Regierung als sehr richtig und bat, dieselben strikte zu befolgen, namentlich durch Sparsamkeit auf allen Gebieten. Ferner empfahl der Redner das Abschneiden der großen Fleischschweine, dagegen Zuchtlaue zu züchten und Ferkel aufzugeben. Es werde wohl auch an eine Verminderung der Hunde und Katzen, sowie des Geflügels herangegangen werden müssen, um Futtermittel zu sparen. — An den Vortrag schloß sich eine ziemlich lebhaftes Debatte, in welcher aus der Mitte der Versammlung verschiedene Anregungen gegeben wurden. — Mit der Versammlung war ein Saatenmarkt verbunden. Es hatten ausgestellt: Herr Fürstl. Rittergutspächter Kolbda-Kreuzdorf Hafer, Sommer- und Wintergerste, Weizen, Weizenklein und Kartoffeln; Herr Rittergutbesitzer Probst-Kogolona verschiedene Sorten Kartoffeln, Gerste und Hafer; Herr Kaufmann Soban-Sobran Kleinfleisch, Lupine, Serradella, Rübensamen und Linsensamen.

§ (Ein Sobrauer Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuz dekoriert). Dem Kriegsfreiwilligen, Gefreiten in einem Artillerie-Regiment Hans Cimalla, einem Sohne des Stadtrichters Herrn Cimalla hier selbst, ist für eine heldenhafte Tat auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

§ (Ein zweiarmer Rodelaber) ist seit einigen Tagen in der Mitte unseres Ringes zur Ausstellung gelangt. Zwei 600kerzige Bogenlampen verbreiten von hier aus ein sehr schönes, helles Licht. Obwohl die elektrische Beleuchtung unserer Stadt, namentlich auch des Ringes, bisher nichts zu wünschen übrig ließ, so ist die oben angegebene Neuerrichtung unserer Stadtverwaltung sehr zu begrüßen.

§ (Änderung im Schnellzugverkehr). Anläßlich des bevorstehenden Osterfestes sind verschiedene Änderungen im Schnellzugverkehr für diese Zeit vorgelesen. Am 1., 3., 5. und 6. April beginnt Zug 33 in Breslau. Zug E 10 wird am 3. und 6. April bis Berlin durchgeführt.

§ (Ueberraschen) wurde heute nachmittag auf der Chaussee kurz vor Kogolona von einem Schiltepaar aus Broditz die Häuslerfrau Marianna Zajon aus Kogolona. Die Bekleidungsstücke, welche die 62 Jahre alte Frau erlitten hat, sind derartig schwer, daß dieselbe kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* (Prinz Alexander von Kattbor und Corvey), Leutnant in einem schlesischen Dragoner-Regiment, jüngster Sohn der verstorbenen Frau Prinzessin Egon von Kattbor und Corvey, ein Rittmeister des 5. Regiments von Kattbor, hat in Galzian infolge eines feindlichen Artilleriebeschusses am 7. d. Mts. den Heldentod für König und Vaterland erlitten. Der Prinz war am 16. Oktober 1894 in Sobran geboren.

* (Der hundertjährige Geburtstag Bismarcks in den Schulen.) Die Feier des hundertjährigen Geburtstags Bismarcks hat der Unterrichtsminister zum Gegenstand eines besonderen Erlasses gemacht. Der 1. April fällt in diesem Jahre in die Osterferien. In den Schulen und Vorschulen, die zum Bereich des Unterrichtsministeriums gehören, soll deshalb bereits vor Beginn der Ferien in würdiger Weise des Tages gedacht werden. Der Minister überläßt es dem Ermessen der Amtskollegen, die Gedankenteilnehmungen in einer der letzten Geschichtsstunden oder gemeinsam für die ganze Schule unter Aufsicht einer Lehrkräfte zu veranstalten.

* (Für 15 Mark Dauerwaren pro Kopf der Bevölkerung.) Der Kriegshilfsauschuß der Gemeinde J. Hendorff hat den Fonds für die Beschaffung von Fleischdauerwaren von 150000 Mark auf 300000 Mark erhöht und bereits Einkäufe in dieser Höhe vorgenommen. Maßgebend für diese erhebliche Steigerung des bewilligten Betrages war in an die Vororgane gemitteltes Schreiben des Ministers des Innern, in dem den Gemeinden empfohlen wurde, den Einkäufen von Dauerwaren einen Durchschnittsbetrag von 15 Mark auf den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

* (Auffklärung über die Kriegsanleihe.) „Verbietet auf dem flachen Lande“ wird in einer Zuschrift an die „Frankfurter Zeitung“ mit folgenden Ausführungen empfohlen: „Vor viele, wenn nicht die meisten ländlichen

Sparkassen meiner Gegend haben sich bei der ersten Reichsanleihe nicht beteiligt; daselbst ist bei sehr vielen Beuten mittlerer und kleinerer Verhältnisse der Fall. Die Ursache dieser Nichtbeteiligung ist meines Erachtens darin zu finden, daß die Vorstände dieser Kassen wie die Bewohner dieser Orte über den Wert und die Bedeutung der Reichsanleihe nicht so aufgeklärt wurden, wie dies im Interesse der Anleihe selbst und des Vaterlandes notwendig geworden wäre. Wenn auch die Presse sehr belehrend und aufklärend wirkt, so liest der Dorfbewohner entweder solche Artikel gar nicht, oder er ist mißtrauisch und hält zurück. Als Beweis hierfür möchte ich die häufigen Aufforderungen in den Zeitungen anführen, das Gold abzuliefern. Gar wenig Erfolg hatten die Aufforderungen in den Zeitungen; erst als die kleineren Beute durch Vertrauenspersonen, Pfarrer, Lehrer usw. nachdrücklich belehrt und aufgeklärt wurden, erfolgte die Ablieferung des Goldes aus allen Orten in überraschend hohen Beträgen. Diese Goldablieferung beweist gleichzeitig auch zur Genüge, wie viel Geld in den einzelnen Ortsgassen, bei einzelnen Bewohnern noch ruht, das bei vorrächtiger, mündlicher Aufklärung und Belehrung in Reichsanleihe angelegt werden könnte und wohl auch angelegt worden wäre. Hier ist also jetzt bei der zweiten Kriegsanleihe einzugreifen. Mündliche, aufklärerische Propaganda auf dem Lande tut not. Die Pfarrer, Lehrer, Vertrauenspersonen anderer Berufs haben jetzt hier eine wichtige Pflicht für das Ganze zu erfüllen.“

* („Haben Sie aber Glück?“) Ein Landkürmer aus Koblenz-Schoppbach, wohl-angesehen mit zwei ärztlichen Titeln, in welchen befristet wurde, daß der Landkürmer krank und zum Militärdienst untauglich ist, mußte sich dieser Tage in Bruchhausen O. stellen. Nach Prüfung der Papiere und eingehender Untersuchung erklärte der untersuchende Militärarzt dem Kommandanten: „Haben Sie aber Glück, gekrankte waren Sie noch herkrankt und heut sind Sie kerngesund! No, Sie können Gott danken!“ Kommandant erwidert sich.

Kybnitz, 11. März. In einer Pension wohnt der 15jährige Ferdinand Schenk und der 17jährige Kruschka zusammen in einem Zimmer. Infolge Kohlenvergnugsverglattung wurde Kruschka am Morgen tot aufgefunden, während die sofortigen Wiederbelebungsbemühungen bei Schenk Erfolg hatten. Sein Zustand ist aber noch besorgniserregend.

Kybnitz, 11. März. Der westböhmisches Bergbau-Unter-Berein läßt in Goltzowig Kohlböden nach Kohlen stoßen. Eine neue Grubenanlage soll dort alsdann errichtet werden, falls abbaubarige Kohlenflöze erbohrt werden.

Kramelau, Kr. Neustadt O. S., 8. März. Ein schweres Verbrechen, dem eine brave Frau zum Opfer gefallen ist, ist hierorts verübt worden. Der Bauer Kurpiela erschlug am Sonntag seine Frau mit Hilfe einer Nagel, worauf er seine Stellung in Brand steckte. Bei den Löscharbeiten wurde aus den Trümmern die verkohlte Leiche der Frau hervorgezogen. — Es wird darüber berichtet: Der Bauer K. lebte mit seiner Frau seit fünf Jahren in recht unglücklicher Ehe. Bereits ein halbes Jahr nach der Heirat mußte die Frau ihren Mann verlassen, da dieser ein Verhältnis mit der Nagel angeknüpft hatte. Die Frau ergab sich zu ihrem Elend, wo sie 3 1/2 Jahre verblieb. Im April v. J. lebte sie zu ihrem Mann zurück, doch war das Zusammenleben kein gutes. Vor etwa 14 Tagen wurde die Frau von zwei Mädchen entbunden. Die Frau wurde seit dieser Zeit von ihrem Mann derart geschlagen und mißhandelt, daß sie sich in ärztliche Behandlung ergeben mußte. Am vergangenen Sonntag nachmittag nun wurde die Frau von ihrem Mann und der Nagel wiederum mißhandelt. Abends gegen 8 Uhr brach in der Stellung des Gebäudes Feuer aus. Als die Löscharbeiten das brennende Holz aus dem Schuppen schaffen wollten, zogen sie aus den Flammen die ganz verkohlte Leiche der Bäuerin. Der Mann steht im Verdacht, gemeinsam mit der Nagel die Frau umgebracht und dann das Gebäude in Brand gesteckt zu haben. Der Bauer und die Nagel namens Karwoth aus Kramelau sind bereits vor vier Jahren ein Mädchen entpflanzt. Die Ermordete stand im 24. Lebensjahre. Die Zwillinge sind inzwischen verstorben.

Standesamts-Nachrichten von Sobran.

Storbefälle.

Am 9. September 1914 der Unteroffizier d. r. 4. Komp. Landwehr-Inf. Regt. Nr. 11, Oberster Hermann Müller, 31 Jahre alt; am 13. Dezember der Wirtmann d. r. Komp. 3. Oberstl. Inf. Regt. Nr. 62, Former Josef Jozepf, 28 Jahre alt; am 11. März 1915 die verw. Privatier Marianna Müll, geb. Nowak, 64 Jahre alt; der Pfleger, frühere Bergmann Anton Galbas, 68 Jahre alt.

Bekanntmachung

über
Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln.
Dom 4. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Bundeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeigen sich auch auf solche Vorräte erstrecken sollen.

§ 2.
Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige kann durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Antrage bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

§ 3.
Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. März 1915 zu erstatten.

Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben eine Nachweisung über die ermittelten Vorräte (nach größeren Verwaltungsbereichen getrennt) bis zum 29. März 1915 beim Reichlichen Statistischen Amt einzuliefern. Wenn die Anzeigepflicht auf Vorräte unter fünfzig Kilogramm erstreckt worden ist (§ 1 Abs. 3), so ist das Ergebnis gesondert nachzuweisen.

§ 4.
Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 5.
Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6.
Die Bundeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7.
Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 anzuordnen. Auf diese finden die vorstehenden Bestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 8.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und genauen Beachtung.

Den diesseitigen Organen sind über die Kartoffelvorräte genaue Angaben zu machen, bei Ermeldung der im § 5 der Verordnung angeordneten Strafen.

Sohrau OS., den 11. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Städtische Sparkasse.

Die Sparkasse nimmt bis zum 18. d. M. Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe entgegen und vermittelt dieselben auch für Nichtsparer kostenfrei.

Sparetilagen werden jederzeit angenommen und unter den bekannten Bedingungen mit 3 1/2, 3 3/4, und 4 1/2 verzinst.

Gleichzeitig bringen wir dem sparenden Publikum die bei der Kasse zur Einführung gelangten **Heimsparebüchsen** besonders in Erinnerung. Heimsparebüchsen werden kostenlos an jeden Sparer leihweise abgegeben.

Sohrau OS., den 2. März 1915.
Der Verwaltungsrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Bürgerchaft wird dringend ersucht, die **Anmeldung von Schülern für die hiesige höhere Knabenschule** nicht bis zum Beginn des neuen Schuljahres hinauszuschieben, sondern schon jetzt zu bewirken, damit wir in der Lage sind, erforderliche Vorkehrungen rechtzeitig treffen zu können.

Sohrau OS., den 12. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zur Verabfolgung der Holz-, Kohlen-, Koks-, Stein-, Schlacken-, Sand-, Kies- und Ziegelanfuhr für 1915 haben wir einen Termin auf **Donnerabend, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr**

im hiesigen Stadt-Sekretariat, Zimmer Nr. 3, anberaunt, zu welchem Pächtlustige eingeladen werden.

Sohrau OS., den 10. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Der zu dem früher vorzunehmenden Grundstück gehörige Garten soll alsbald verpachtet werden. Die öffentliche Versteigerung findet am **Donnerabend, den 13. März cr., vormittags 10 Uhr**

im hiesigen Stadt-Sekretariat statt. Die Pächtlustigen werden hierzu eingeladen.

Sohrau OS., den 11. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Zur **Neuverpachtung**

1. der Hutung auf der alten Straße von Zosana nach Baranowitz,
2. der Grasabgabe auf dem Plage der H. Duden'schen Ziegelei bis zum Ende des Josef Adamski,
3. des Düngers auf dem Brun- und Strohmärkte haben wir auf den **13. März cr., vormittags 10 Uhr** einen öffentlichen Versteigerungstermin anberaunt, zu welchem Pächtlustige hiermit eingeladen werden.

Sohrau OS., den 11. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 16. März 1915, vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS. (Versammlung im Schladler'schen Gasthaus)

- 1 grüne Plüschgarnitur, 1 dunklen Herrenschreibtisch, 1 Kuchbaumvertikow,
- 2 große Heiligenbilder in Goldrahmen,
- 2 Hirschgeweihe, 1 großen Teppich, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und 3 Ferkel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Sohrau OS., den 12. März 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Bettfedern und Daunen

in jeder Preislage bei
S. Berger Inh. H. Schleier.

2 Gewende guter Acker

sind per sofort zu verpachten. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf Vorposten
leihen vortreffliche Dienste seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Rachen-, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung geg. Erkältungen, daher hochwillkommen

dem Arbeiter!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmelzende Bonbons.

Patet 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf.

fein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Paul Heilig in Sohrau.
Joh. Kuss in Sohrau.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 14. März cr., vorm. 1/2 10 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Der Ausschank im Schützenhaus

ist zum 1. April cr. für ein Jahr zu verpachten. Der Pächter (bzw. Vertreter) braucht die Schankkonzession nicht zu besitzen. Angebote sind bis zum 25. März cr. an den Unterzeichneten zu richten.

Sohrau OS., den 12. März 1915.

Der Vorstand der Kgl. priv. Schützengilde.
Reiche, Bürgermeister und Vorsitzender.

Gegr. 1840 **Pädagogium Katscher** Kreis Leobschütz.
Sich. Vorbereit. bis Prima aller höh. Schulen u. z. Einj.-Freiw. Prüfung. — Prospekt. —

Schlesw. Holst. Tafelbutter

tägl. frisch aus der Molkerei empfiehlt billigst in Postsendungen Rudolf Steenbock in Süderbrarup. Preisangabe und Versandbedingung umsonst und frei. Bürgschaft: Zurücknahme.

Euche für meine Schankwirtschaft vom 1. April ab etwa

Vertreter.

Paul Heilig, Sohrau OS.

3 kräftige Arbeiter

von denen einer etwas Schlosserarbeit versteht, für meine **Kraftmahlmühle** bei guter Bezahlung, freier Beschäftigung und Logis gesucht. Nur solche Leute werden angenommen, welche dauernde Beschäftigung suchen.

A. Kettmann, Baranowitz.

Rittergut Vorbriegen

verkauft

Stroh, auch Haferstroh

per Zentner 2,50 Mk. ob Post, ebenfalls

Frühkartoffeln

à Zentner 8 Mk., f-br ertragreich.

Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „**Sammelkorb-Schmalz-Margarine** per Orig.-Postpaket **franko gegen Nachnahme** von **Mk. 6.40**, bei Bankkassen billiger. Garantie: Zurücknahme.

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H.
Magdeburg 114.

Violinsaiten

in nur guter Qualität empfiehlt
P. Hunold's Buch- und Papierhandlung

Zu verpachten sind:

a) gut drainierte an der Heinze-Kolonie in einem Plane gelegene **40 Morgen große Acker**,

b) die an meinem „Unteren Sägewerk“ belegenen **26 Morgen großen Wiesen** und angrenzenden **4 Morgen Acker** geteilt oder im Ganzen.

Der Pachtzins ist für die Zeit vom 1. April 1915 ab halbjährlich im Voraus zu bezahlen.

Pachtangebote sind im Büro des Rechtsanwalts Dr. Zucker in Sohrau OS. bis zum 15. März cr. abzugeben.

Paul Szczepan.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich Soda